

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 86 (1968)
Heft: 48: Sonderheft der GEP

Artikel: Die ETH im Studienjahr 1967/68
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-70194>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Eduard Nager

Im Alter von beinahe 92 Jahren ist Eduard Nager am 2. Juni 1968 in Luzern, Klinik St. Anna, gestorben. Vor zwei Jahren konnten wir dem ewig Jugendlichen und rüstig Aufrechten zur Vollendung seines 90. Lebensjahres Glück wünschen. Seitdem hat ihm das Alter zugesetzt. Aber es vermochte ihn nicht zu verändern. Er blieb bis zuletzt der aufmerksam mit Familie und Welt Verbundene. Die Beschwerden des Alters ertrug er mit vorbildlicher Geduld, und nie lenkten sie ihn davon ab, seinen Angehörigen herzliche Besorgtheit zu schenken. So haben sie das seltene Glück, das durch kein böses Alter getrübt wurde, ein Bild eines stets hoheitsvollen Menschen in sich zu tragen.

Eduard Nager wurde am 31. Juli 1876 als Sohn des angesehenen Luzerner Arztes Gustav Nager geboren, durchlief die Kantonsschule seiner Heimatstadt, dann die Ingenieurschule des Eidg. Polytechnikums. Darauf trat er in den Dienst der Gebrüder Sulzer in Winterthur, und blieb dieser Firma bis zum Ende seiner beruflichen Tätigkeit treu, vertrat sie in Paris, England und Italien und zeichnete sich überall durch seinen nie erlahmenden Eifer, seine Gewissenhaftigkeit und seine schöne Urbanität aus. Er gründete eine Filiale in Genf, dann eine in Luzern und stand dieser 40 Jahre lang vor.

Doch Nagers Tätigkeit erschöpfte sich nie im Beruf. Er hatte ein wachstames und kritisches Auge für alle Belange der Öffentlichkeit, und er war überall bemüht, fördernd, versöhnend und helfend einzugreifen. So war er in Vereinen gesucht und beliebt, amtierte jahrelang als Generalsekretär der Neuen Helvetischen Gesellschaft und brachte deren prekäre Finanzen in Ordnung. Lange Jahre war er Quästor und Vizepräsident des Vereins der Luzerner Lungentuberkulose-Fürsorge, den sein Vater, Dr. Gustav Nager, mit einer Schenkung begründet hatte, und verwirklichte 1953 dessen vornehmstes Ziel: die Gründung eines eigenen kantonalen Sanatoriums.

Dass die eigene Familie für Eduard Nager eine sehr grosse Rolle spielte, wusste

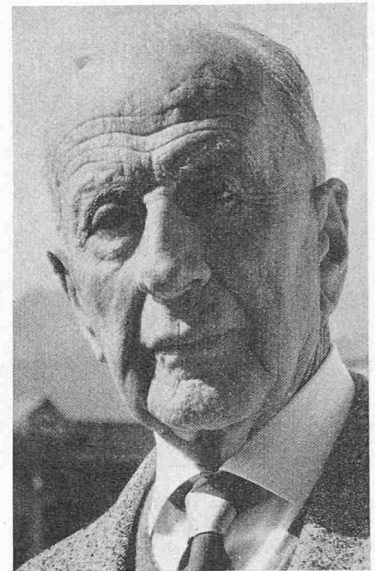
jedermann, der ihn näher kannte. Er hatte das Glück, in Alice Hirt – aus der bekannten Musikerfamilie – eine Frau gefunden zu haben, die, obwohl verschieden von Temperament, ihn vorzüglich ergänzte und mit der er in ausserordentlich glücklicher Ehe zusammenlebte. Er nahm an den Geschichten seiner Kinder, Enkel und Urenkel bis zum letzten Atemzug einen gütigen und aktiven Anteil.

Eduard Nager war auch mit der Landschaft aufs schönste verwachsen. Er war ein ausgezeichnete und unermüdlicher Wanderer. Er kannte unsere Berge, hat viele Gipfel erstiegen, viele Pässe begangen. Er liebte unsere Heimat. Aber er liebte auch das Reisen, er war der angenehmste Reisebegleiter, den man sich vorstellen kann, immer offen für die Stimmen der Geschichte und der künstlerischen Kultur eines Volkes. Er war Europäer, Weltbürger im besten Sinne des Wortes.

Ein Mensch wird heute meist nur nach dem eingeschätzt, was er leistet. Nager hat zu manchem Unternehmen etwas beigetragen durch sein Wort, seine Tat. Aber er wirkte viel mehr noch durch das, was er war. Sein Dasein verpflichtete. Er war da, und man war in einer höheren Welt. Durch seine Gegenwart adelte er jede Umgebung. Seine grosse, hoheitsvolle Gestalt, sein kritisches und aufmunterndes Lächeln, sein grosses Auge mit dem nachdenklichen und zustimmenden Blick war der natürliche Ausdruck einer Persönlichkeit, die man nicht vergessen kann. Wenn er erschien, war er ganz da, einsatzbereit. Und wenn er nun vor den Allerhöchsten tritt, so wird er vermutlich mit jenem schönen und bescheidenen Wort vor ihn treten, das einst die Herren von Coufontaine auf ihr Wappen geschrieben hatten: Adsum.

Xaver von Moos

Dieser vortrefflichen Charakterisierung unseres lieben, von allen verehrten SIA- und GEP-Kollegen fügen wir noch bei, dass er sich um beide Vereine Verdienste erworben hat durch tatkräftiges Mitwirken an den in Luzern durchgeführten Generalversammlungen. Für die GEP war es jene im Jubiläumsjahr 1919 und dann



wieder im Jahre 1948. In Anerkennung seiner wertvollen Mitarbeit an diesen Anlässen wurde Eduard Nager 1948 in den Ausschuss der GEP gewählt, dem er bis 1964 als hochangesehenes Mitglied angehört hat. Mit der GEP, und mit unserem Ausschuss insbesondere, war er durch viele freundschaftlichen Beziehungen eng verbunden. Deshalb blieb es ihm ein Bedürfnis, auch als Altmitglied und solange die Gesundheit es ihm erlaubte, an unseren Sitzungen und Ausflügen teilzunehmen. Wir sind ihm auf diese Weise zum letzten Mal an der Ausschuss-Sitzung vom 24. September 1966 in Baden begegnet, als er in beneidenswerter Rüstigkeit die Schwelle ins zehnte Dezennium bereits überschritten hatte.

R. Casella

† Henri Grosclaude

Soeben erreicht uns die Nachricht, dass Henri Grosclaude, dipl. Masch.-Ing., im 86. Lebensjahr gestorben ist. Ein Nachruf auf diesen treuen Genfer SIA- und GEP-Kollegen, der am 27. Juni 1882 geboren wurde, das Eidg. Polytechnikum von 1900 bis 1904 besucht hat und von 1938 bis 1956 dem Ausschuss der GEP angehörte, wird im nächsten Bulletin erscheinen.

DK 378.962

Die ETH im Studienjahr 1967/68

Studierende

Im Studienjahr 1967/68 sind 1172 (1205) *) Studierende aufgenommen worden; davon 1069 (1061) auf Grund ihrer Maturitätsausweise oder von Ausweisen über Studien an andern Hochschulen und 102 (125) nach bestandener Aufnahmeprüfung. Ferner wurden 19 (19) Instruktionsoffiziere an die Abteilung für Militärwissenschaften kommandiert. Die Gesamtzahl der Studierenden im Wintersemester 1967/68 beträgt 5735, jene der Doktoranden und Fachhörer höherer Semester 699. Auf Grund der abgelegten Prüfungen erhielten 808 (748) Bewerber das Diplom, und zwar 73 als Architekt, 142 als Bauingenieur, 137 als Maschineningenieur, 102 als Elektroingenieur, 81 als Ingenieur-Chemiker, 1 als Pharmazeut, 22 als Forstingenieur, 64 als Ingenieur-Agronom, 38 als Kulturingenieur, 3 als Vermessungsingenieur, 33 als Mathematiker, 61 als Physiker und 51 als Naturwissenschaftler. Die Doktorwürde konnte 156 (141) Bewerbern verliehen werden: Abteilung für Architektur 2, für Bau-

ingenieurwesen 4, für Maschineningenieurwesen 20, für Elektrotechnik 13, für Chemie 50, für Pharmazie 10, für Forstwirtschaft 1, für Landwirtschaft 6, für Mathematik und Physik 30 und für Naturwissenschaften 20.

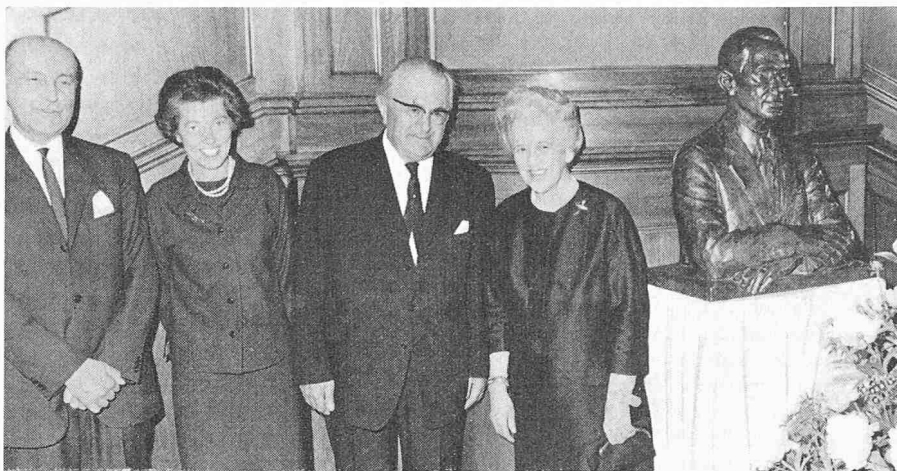
Lehrkörper

Am Schluss des Studienjahres 1967/68 zählte der Lehrkörper: Ordentliche Professoren 134 (125), Ausserordentliche Professoren 50 (44), Assistenzprofessoren 23 (22), Privatdozenten (darunter 17 [15] Titularprofessoren) 79 (75), Assistenten 665 (576). Im Lehrauftrag unterrichteten: im Sommersemester 1968 163 (184), davon Privatdozenten, Assistenten und Mitarbeiter 78 (72), andere Dozenten 85 (112).

Es wurden gewählt:

Zu ordentlichen Professoren: Dr. F. de Quervain, von Bern, Burgdorf und Vevey, ad personam für technische Petrographie; Dr. J.R. Bourne, britischer Staatsangehöriger, für chemische Verfahrenstechnik, bisher Dozent an der University of Nottingham; Dr. sc. techn. Antoni Bukowiecki, von Zürich, für Ingenieur-Chemie,

*) Die Zahl in Klammern bezieht sich auf das Vorjahr.



Bekanntlich wurde 1962 im Bus Terminal der George-Washington-Brücke in New York eine von Wheeler Williams geschaffene Büste des Er-

bauers der Brücke, Othmar H. Ammann, aufgestellt. Am 7. Juni dieses Jahres hat die American Society For Friendship With Switzerland der

ETH einen zweiten Abguss dieser Bronzebüste überreicht. Im Auditorium maximum, festlich belebt durch studentische Fahndelelegationen und Blumen, begrüßte Schulratspräsident Burckhardt die zahlreichen Gäste, insbesondere die Witwe und die Tochter Ammanns, und verlas ein Glückwunschtelegramm von Bundespräsident Spühler. In englischer Sprache wandte sich N. Gray vom Büro Ammann & Whitney in New York an die Zuhörerschaft, worauf Prof. F. Stüssli Ammanns Lebenswerk eingehend schilderte. Darauf richtete W. Greeven als Vertreter der spendenden Gesellschaft eine englische Ansprache an die Zuhörer, und Frau Ammann sagte gewinnende Worte über die Anhänglichkeit ihres Gatten an seine alma mater. Dann wurde die Büste enthüllt. Prof. B. Thürlimann nahm in seinem Schlusswort das Geschenk namens der ETH entgegen. Unser Bild zeigt von links nach rechts: W. Greeven, Margot Durrer-Ammann, W. Bringolf und Kläry Ammann neben der Büste, uober deren endgültigen Standort erst nach Abschluss der Planung der Erweiterungsbauten entschieden wird.

bisher Sektionschef I an der EMPA; dipl. Ing. *Pierre Fornallaz*, von Haut-Vully FR, für Feintechnik, bisher technischer Direktor der Firma Mikron SA, Biel; Dr. ès lettres *Roger Kempf*, französischer Staatsangehöriger, für französische Sprache und Literatur, bisher Professor an der Northwestern University, Evanston; Prof. Dr. *Heinz Rutishauser*, von Bottighofen TG, für Computer-Wissenschaft, bisher o. Professor für angewandte Mathematik; Dr. sc. nat. *Willfried Epprecht*, von Zürich, für Werkstofflehre, bisher ao. Professor für technische Werkstofflehre; dipl. Bau-Ing. ETH *Hans-Jürgen Lang*, von Riehen BS, für Grundbau und Bodenmechanik sowie als Direktor der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der ETH, bisher Vizedirektor der Firma Schafir und Muglin AG; Dr. sc. math. *Kurt Meier*, von Schiers GR, für Mathematik, bisher Professor für Mathematik an der Kantonsschule Winterthur; Dr. *Piero Pino*, italienischer Staatsangehöriger, für makromolekulare Chemie, bisher ordentlicher Professor an der Universität Pisa; Dr. sc. techn. *Rudolf Zwicky*, von Mollis GL, für Leistungselektronik, bisher Vorstand der Abteilung Antrieb und Regelung der Firma BBC, Baden.

Zu ausserordentlichen Professoren: Dr. phil. II *Peter Signer*, von Herisau AR, für Geo- und Kosmochronologie; Dr. med. *C.A. Meier*, von Schaffhausen und Merischausen, ad personam für allgemeine Psychologie, bisher Privatdozent und Lehrbeauftragter an der ETH; Dr. phil. *Dietmar Onigkeit*, von Herliberg ZH, für Wirtschaftslehre des Landbaues, bisher Vizedirektor der FIDES-Treuhandgesellschaft Zürich und Privatdozent an der Universität Zürich; Dr. phil. *Georg Benz*, von Marbach, am Entomologischen Institut; Dr. sc. techn. *Vittorio Delucchi*, von Arogno TI, ad personam für Entomologie, bisher Direktor der Sektion Entomologie bei der FAO in Rom; Dr. *Peter Lächli*, von Aarau, für Computer-Wissenschaft, bisher Assistenz-Professor für angewandte Mathematik; dipl. El.-Ing. *Niklaus E. Wirth*, von Zürich, für Computer-Wissenschaft, bisher Assistenz-Professor für angewandte Mathematik an der Universität Zürich; Dr. *Mohamed Abdelrahman Mansour*, Bürger der Vereinigten Arabischen Republik, für Automatik, bisher Assistenz-Professor an der Queens University in Kingston, Canada; dipl. Bau-Ing. ETH *Richard Heierli*, von Zürich und Gais AR, für Siedlungswasserbau, bisher Teilhaber eines Ingenieurbüros in Zürich; Dr. sc. techn. *Ernst R. Keller*, von Konolfingen, für Pflanzenbau, bisher Adjunkt bei der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Zürich-Oerlikon.

Zu Assistenz-Professoren: Dr. sc. math. *Urs Stambach*, von Merckheim AG, für Mathematik, bisher wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Cornell University, Ithaca USA; Dr. *Herbert Zuber*, deutscher Staatsangehöriger, für Molekularbiologie, bisher Privatdozent und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Labor für Molekularbiologie der ETH.

Es haben sich habilitiert:

Dr. sc. nat. *Gerhard Bayer*, österreichischer Staatsangehöriger, für das Gebiet der Kristallchemie; Dr. sc. nat. *Werner Beusch*, von Grabs SG, für das Gebiet der Experimentalphysik; Dr. sc. techn. *Richard R. Ernst*, von Winterthur ZH, für das Gebiet der physikalischen Chemie, insbesondere physikalisch-chemische Messtechnik; Dr. sc. nat. *Walter Lorenz Hartmann*, von Lünen GR, für die Gebiete

betrieblicher Unfallverhütung sowie Systemsicherheits-Analysen; Dr. phil. I *Hans Wysling*, von Stäfa und Zürich, für das Gebiet der neueren deutschen Literatur.

Institute, Laboratorien, Bibliotheken und Sammlungen

Trotz der sehr starken Belastung der Mitglieder des Lehrkörpers durch den Unterricht wurde der wissenschaftlichen Forschung auch weiterhin grösste Bedeutung beigemessen. Es wird sowohl die reine Grundlagenforschung als auch die angewandte Forschung gepflegt. Die wissenschaftliche Forschung ist im Studienjahr 1967/68 wiederum durch Arbeitsbeschaffungskredite des Bundes im Gesamtbetrag von Fr. 268 550.— gefördert worden. Der Schweiz. Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung bewilligte 53 Gesuchstellern der ETH Kredite von zusammen Fr. 7 011 564.—. Zur Unterstützung weiterer wissenschaftlicher Arbeiten sowie zur Anschaffung von Apparaturen, Instrumenten usw. trugen ferner verschiedene Fonds und Stiftungen der Hochschule gesamthaft rund Fr. 1 026 500.— bei. Ferner konnten aus dem Zentenarfonds, der Huber-Kudlich-Stiftung, der Robert Gnehm-Stiftung sowie aus Vorschlagskrediten an die Kosten von Gastvorträgen Beiträge von zusammen rund Fr. 82 700.— gewährt werden.

Auf den 1. Januar 1968 wurde durch den Bundesrat das Schweiz. Institut für Nuklearforschung (SIN) errichtet. Dem bestehenden Institut für Geschichte und Theorie der Architektur ist ein wissenschaftliches Kuratorium beigegeben worden. Auf den 1. Januar 1969 wurde neu ein Institut für Hochbauforschung errichtet.

Studenten- und Dozentenaustausch mit dem Ausland

Der Austausch zwischen der ETH und ausländischen Hochschulen wickelte sich auch im Studienjahr 1967/68 im üblichen Rahmen ab. Auf Grund der verfügbaren Kredite wurden 17 Ausländern aus elf Ländern für Studienaufenthalte Austauschstipendien im Gesamtbetrag von Fr. 112 790.— mit Studiengeld- oder Fachhöhergebührenrelass bewilligt. Gleichzeitig konnten für 20 schweizerische Absolventen oder vorgerückte Studierende der ETH Stipendien für Aufenthalte an Hochschulen und Forschungsanstalten in Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Israel, Italien, Japan, Kanada, Spanien und Südafrika vermittelt werden. Im Rahmen des seit 1926 bestehenden Studentenaustausches Schweiz-USA wurden 1967/68 für 14 schweizerische Bewerber an amerikanischen Hochschulen Studien- und Weiterbildungsaufenthalte vermittelt.

Internationaler Studentenaustausch für Ferienpraxis 1968 (IAESTE)

Im Berichtsjahr sind Nigeria und die Republik China (Taiwan) neu der IAESTE beigetreten, so dass ihr nun 41 Länder angehören. Zwischen diesen wurden insgesamt 7029 (7105) Studenten ausgetauscht. Plätze im Ausland konnten an 257 (248) Studenten aus der Schweiz vermittelt werden. Davon kamen 145 (153) von der ETH, 28 (16) von der EPUL und den Universitäten Basel, Bern, Freiburg, Genf und Zürich sowie 84 (79) von den Technika Biel, Brugg, Burgdorf, Freiburg, Genf, Lugano, Luzern und Winterthur. Es befanden sich auch 28 (29) Ausländer darunter, die in der Schweiz studieren. An der Spitze derjenigen Länder, die schweizerische Praktikanten aufnahmen, stand wiederum Grossbritannien mit 35 (46). Es folgen:

Schweden 29 (25), Deutschland 27 (21), Frankreich 17 (16), Niederlande 17 (12), USA 16 (14), Polen 14 (14), Tschechoslowakei 14 (7), Norwegen 10 (11) und 21 weitere Länder 78 (71). Die Studenten rekrutieren sich aus folgenden Gebieten: Architektur 25 (25), Bauingenieurwesen 37 (42), Chemie 29 (27), Elektrotechnik 72 (69), Kulturtechnik und Vermessung 11 (5), Landwirtschaft 14 (9), Maschineningenieurwesen 58 (59) und Physik/Mathematik 11 (6).

Von 166 (178) schweizerischen Firmen wurden aus dem Ausland 315 (323) Studenten aufgenommen. Diese stammen aus: Grossbritannien 39 (42), Niederlande 32 (44), Deutschland 24 (28), Österreich 22 (27), Schweden 22 (25), Türkei 17 (12), USA 17 (17), Polen 16 (13), Finnland 15 (13), Frankreich 12 (13), Norwegen 12 (10), Tschechoslowakei 12 (12), Jugoslawien 11 (14), Israel 10 (6) und 16 weitere Länder 54 (47). Die ausländischen Studenten kamen aus folgenden Fachgebieten: Architektur 23 (15), Bauingenieurwesen 39 (27), Biologie 2 (2), Chemie 44 (42), Elektrotechnik 68 (78), Forstwirtschaft 14 (7), Geologie 1 (0), Graphik 2 (1), Kulturtechnik und Vermessung 5 (5), Landwirtschaft 25 (23), Maschineningenieurwesen 71 (90), Metallurgie 1 (3), Optik 2 (1), Pharmazie 3 (9), Physik/Mathematik 12 (12), Textiltechnik 2 (3) und Wirtschaftswissenschaften 1 (3).

Technische Zusammenarbeit

Im Rahmen der multilateralen technischen Zusammenarbeit der UNO und ihrer Spezialorganisationen weilten folgende Fachleute an der ETH: ein polnischer Chemiker für 7 Monate am technisch-chemischen Laboratorium, ein jugoslawischer Ingenieur für 3 Wochen am Institut für Geodäsie und Photogrammetrie und ein indischer Ingenieur für 4 Wochen am Institut für hydraulische Maschinen und Anlagen. Ferner wurden einer mexikanischen Chemikerin und einem mexikanischen Chemiker Stipendien zur Weiterbildung am Laboratorium für organische Chemie bewilligt.

Bundesstipendien für ausländische Studierende

Die Stipendien von 11 Ausländern wurden für das Studienjahr 1967/68 verlängert (3 Stipendiaten aus fortgeschrittenen Ländern und 8 aus Entwicklungsländern). Gleichzeitig bewilligte das Eidgenössische Departement des Innern 9 neue Stipendien: vier für Studien im Hinblick auf die Erlangung des Diploms und fünf für vorgerücktere Studien. Sechs Kandidaten kamen aus fortgeschrittenen Ländern, drei aus Entwicklungsländern.

Umschau

Eidg. Technische Hochschule. Die von den eidg. Räten angenommene Gesetzesvorlage über die eidgenössischen Technischen Hochschulen, die am 1. Januar 1969 in Kraft treten soll, erläutert Dr. H. Bosshardt auf der vorangehenden Seite dieses Heftes. In der Erkenntnis, vor und während der parlamentarischen Beratung der Vorlage eine eigene Stellungnahme versäumt zu haben, veranstaltete der *Verband der Studierenden an der ETH* (VSETH) am 19. November einen Diskussionsabend, an welchem Schulratspräsident Dr. J. Burckhardt und Prof. M. Cosandey, Direktor der EPUL, über die Sachlage orientierten und einige Voten beantworteten. Solche betrafen vor allem die «Hochschul-Autonomie», wobei nach studentischem Begehren dem Bundesrat wohl die Mittelbeschaffung weiterhin überlassen bleiben soll (bei den Betriebsausgaben entfallen allein an der ETH rund 13 000 Franken pro Jahr auf jeden Studierenden und für die Erweiterungsbauten sind in jüngster Zeit etwa 700 Mio Fr. aufzuwenden!) die bestimmenden Befugnisse jedoch überwiegend einem Hochschulparlament einzuräumen wären. Damit wollen die Studenten sich ein Mitbestimmungsrecht (statt eines Mitspracherechtes) sichern. Bisher hat es der VSETH leider unterlassen, einer Aufforderung des Schulratspräsidenten folgend, am künftigen ETH-Reglement mitzuarbeiten, das die Ausführungsbestimmungen zum Bundeshochschulengesetz enthalten und somit verschiedene Postulate der Studentenschaft angemessen berücksichtigen wird. Die «Plenarversammlung» an der ETH liess offen, ob nun von den Studenten aus das *Referendum* ergriffen werden soll. Bereits am 21. November hat der Delegiertenkonvent des VSETH beschlossen, auf ein solches zu verzichten. Damit ist er bei einem Teil seiner studentischen Gefolgschaft auf starke Opposition gestossen. Möglicherweise soll nun eine Urabstimmung pro oder contra Referendum stattfinden. Es ist jedoch nicht anzunehmen, dass ein solches innert nützlicher Frist (9. Januar 1969) noch zustandekommen kann. G. R.

Persönliches. Unser GEP-Ausschuss-Kollege *Rolf Zollikofer*, dipl. Ing., wurde vom Bundesrat auf Neujahr zum Kreisdirektor der Schweizerischen Bundesbahnen in Luzern gewählt. Nach Arbeiten auf Ingenieurbüros in Fribourg und Bern ist R. Zollikofer 1945 in Luzern in den Dienst der SBB getreten. Über die Stelle eines Bahningenieurs in Solothurn und eines Sektionschefs für Tiefbau in Luzern wurde er 1957 zum Stellvertreter und später zum Oberingenieur in Zürich befördert. Wir gratulieren R. Zollikofer zu seiner Wahl und freuen uns, dass wiederum ein Ingenieur dem «Gotthardkreis» der SBB als Direktor vorsteht. – Nachträglich gratulieren wir unserem GEP- und SIA-Kollegen *Arthur Tennenbaum* in Detroit, USA, der am 7. Oktober dieses Jahres seinen 80. Geburtstag gefeiert hat. Er hat die ETH 1910 mit dem Diplom des Bauingenieurs verlassen, arbeitete in Italien, Österreich und der Tschechoslowakei, um 1920 in die Dienste der Firma Hch. Hatt-Haller AG in Zürich zu treten; 1930 wurde er Prokurist. 1941 wanderte er nach den USA aus, wo er vor allem in der Firma Giffels & Vallet, Ingenieur- und Architekturbüro in Detroit, arbeitete. Stets hat unser von allen, die ihn kennen, hochgeschätzter Kollege enge Verbindung mit der Schweiz gehalten und sich den Schweizer Amerikafahrern in jeder Weise hilfreich erwiesen. Wenn ihn nicht eine Tochter und sechs Enkel in den USA zurückhielten, hätte ihn wohl sein Heimweh wieder heimkehren lassen. Herzlich wünschen wir ihm einen glücklichen Lebensabend und versichern ihn unserer treuen Freundschaft.

Nekrologe

† **Willi Wanger**, dipl. El.-Ing., Dr. sc. techn., SIA, GEP, geboren am 5. Juli 1902, ETH 1922 bis 1926, der am 18. Sept. 1968 gestorben ist, hatte von 1929 an im Dienste der Firma Brown, Boveri in Baden gestanden, seit 1948 als Direktor. Er wurde von der ETH postum mit der Würde eines Direktors der Technischen Wissenschaften ehrenhalber ausgezeichnet in Anerkennung seiner hervorragenden theoretischen und praktischen Arbeiten auf dem Gebiet der Stabilität in Hochspannungsnetzen, der Koordination der Isolationsfestigkeit und der Überspannungsschutz- und Schaltapparate, mit denen die Übertragung elektrischer Energie für grosse Leistungen und weite Distanzen und der Verbundbetrieb gefördert wurden.

† **Ernst Hess**, der als Leiter des Akademischen Orchesters und des Studentengesangsvereins so manchen ETH-Tag bereichert hat, ist kurz vor dem ETH-Tag dieses Jahres, in der Nacht vom 2. auf den 3. November, einem Herzleiden erlegen. Geboren am 13. Mai 1912 in Schaffhausen, bildete er sich in Zürich und Paris zum Musiker aus; 1959 brachte seine Ernennung zum Universitätsmusikdirektor in Zürich. Mit Vorliebe pflegte er die Klassik, insbesondere Mozart; auch als Komponist wurde er bekannt. Wir behalten ihn als liebenswürdigen, aufgeschlossenen Menschen in guter Erinnerung.

Buchbesprechungen

La Philosophie des sciences de Ferdinand Gonseth. Par Edmond Bertholet. 328 p. Collection Dialectica. Lausanne 1968, Editions l'Age d'Homme, Métropole 10. Prix br. 20 Fr.

Confirmée par la Méthodologie scientifique, qui lui confère un contenu démonstratif, l'ouverture à l'expérience est désormais l'option qui s'impose à toute recherche. Rejaillissant sur l'ensemble de la connaissance, elle entraîne une véritable mutation philosophique, cependant que les vues traditionnelles ou idéologiques sur la rationalité, l'existence, la conscience, l'être ou les structures, se trouvent dépassées.

L'époque où apparaît l'ampleur du risque et de l'imprévisible de la condition humaine appelle une vision philosophique et méthodologique appropriée: non seulement une théorie de la connaissance accordée au fait scientifique, non seulement une dialectique à la mesure de l'extension des connaissances, mais une stratégie de l'ouverture, de l'action et de la pensée efficaces, où la subjectivité et l'engagement de la personne dans le monde doivent revêtir leur inaliénable importance.

Il n'est plus question désormais de philosopher dans un climat de pure rationalité, en vue d'une justification idéologique de la pensée ou de l'action. L'adaptation d'une culture aux moyens matériels et d'information dont elle dispose passe par une prise de conscience d'un autre ordre, celle des sujets découvrant leur condition naturelle et leur capacité de dépassement. La connaissance de l'homme et de ses activités, l'interprétation des expériences individuelles et de l'expérience collective, doivent dès lors rendre compte à la fois des domaines où l'efficacité est avérée et de ceux où prévalent encore l'arbitraire et l'aliénation. Le premier titre de la Collection Dialectica, La Philosophie des sciences de Ferdinand Gonseth, illustre cette orientation.